

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaus'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp. Wallfischgasse 10;
oder die Annoncen-Bur.;
A. Oppel, Stubenbastei 2,
Rottter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einspal-
tigen Annonze kostet
beim einmaligen Einrüden
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr. 5. B. ercl. der
Stempelgebühr 30 fr.

aus der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kopier für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
5 fr., ein Monat 85 fr.
Die Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 fr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 fr. 5. B.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 5 fr.
Vollständiger Preis:
In Steinhaus's Erbd.
für die Redaktion ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schüssburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Frier); in Szasz-Been bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Histritz bei Herrn M. Haup Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 86. Hermannstadt, Freitag am 12. April 1878. 92. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. April.

Man spricht in Wien mit gesteigerter Zuversicht von den Chancen des Congresses und Friedens, ohne indeß ein Hehl zu haben, daß von heute auf morgen ein Umschlag sich vollziehen könne. Es scheint, daß ein Vermittlungsvorschlag vorliegt, für den man auf die Annahme sowohl in Petersburg, als auch in London rechnet und dem Deutschland nicht fremd ist.

In der Conferenz mit Bülow sprach Bratiano mit Wärme für Rumäniens und Europas Interesse an Bessarabien. Im Besitze des letzteren würde Rußland die Donau-Mündungen total beherrschen, da die in Bessarabien gelegene Kilia-Mündung künftig die Hauptverkehrsader mit dem Schwarzen Meere bilden werde. Der Besitz der Dobrußka an sich sei geringen Wertes und einem russischen Bessarabien gegenüber schwer haltbar. Vor Allem betonte Bratiano, daß Rumänien an der Donau das Interesse Europas vertrete, Bessarabien sei der Schlüssel des deutschen und österreichisch-ungarischen Handels, Rumänien wolle darum die Preisgebung desselben nicht verantworten. Von Wien und Berlin scheint der rumänische Staatsmann bis jetzt nicht besonders befriedigt, erhebt sich ihm von Deutschland abhängig, auch scheint er zu fürchten, daß Österreich-Ungarn schließlich gegen das russische Danauer-Gebiet von Bosnien und der Herzegovina sein viel größeres Interesse an der Donau preisgeben könnte. Auch ist Bratiano erstaunt über die deutsche Gleichgültigkeit gegen Rumänien, während selbst der Bundesrat im Krimkrieg die Donaumündung als deutsches Interesse erklärt habe. Bemerkenswert ist die gelegentliche Aeußerung des Ministers, er habe die Wahl des Fürsten Carol seinerzeit befürwortet, erwartend, daß ein deutscher Fürst der beste Schutz für ein starkes Rumänien und eine freie Donau sein werde.

Ueber die A. d. r. e. d. e. b. a. t. e. im englischen Parlament liegen folgende Berichte vom 8. d. vor:

In den beiden Häusern des Parlaments waren die Tribünen dicht besetzt. Der Sitzung des Oberhauses wohnten zahlreiche Damen, die Mitglieder des diplomatischen Corps und Deputirte bei.

Carl of Beaconsfield hielt in der Oberhaus-Sitzung eine 1 1/2 stündige Rede, in welcher er die Umstände darlegte, die zu dem Erlasse der königlichen Botschaft führten; er hält dafür, daß die Politik der Regierung seit der Eröffnung des Parlaments die allgemeine Zustimmung gefunden, seitdem seine Verhältnisse eingetreten, welche den Angelegenheiten ein verchiedenes Ansehen verliehen. Er weist auf die Antwort hin, welche Lord Derby zu Anfang des Krieges auf das Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff ertheilte und worin derselbe an die Stipulationen der Verträge von 1856 und 1871 erinnerte, vor Allem bezüglich der Unabhängigkeit und Integrität der Türkei, sowie an das Princip, daß keine Macht sich von den Verbindlichkeiten des Vertrages, ohne Zustimmung der übrigen Signatarmächte loslösen könne. Es ist wichtig, zu erwähnen, daß bereits zu Beginn des Krieges dieses Princip von der Regierung in so unmittelbarer Weise aufgestellt wurde. (Beifall.) Dies ist ein politisches Princip, das Princip unserer Diplomatie; unsere Politik beruht auf demselben, und wäre Rußland nicht die vorerwähnte Verpflichtung eingegangen, so hätte England nicht eine Politik der Neutralität adoptiren können. Als die Unterhandlungen zwischen den Kriegführenden begannen, wurde Rußland informiert, daß jeder abzuschließende Vertrag ein europäischer Vertrag sein müsse. — Redner wirft einen Rückblick auf die bekannte diplomatische Correspondenz und hebt hervor, daß die Friedensverhandlungen zwischen Rußland und der Pforte in ein tiefes Geheimniß gehüllt waren; da aber Rußland versichert, der Friede werde nur als ein Präliminar-

friede anzusehen sein, so stellten diese Versicherungen Österreich-Ungarn zufrieden, denn es lud die Mächte zu einer Conferenz ein. Es müsse bemerkt werden, daß Österreich-Ungarn diesen Schritt in seiner Eigenschaft als Mitunterzeichner des Pariser Vertrages gethan hat. — Der Ministerpräsident bespricht die Congressverhandlungen und weist nach, daß England keine Schwierigkeiten über die Fragen zweiten Ranges, als über den Ort, Zeitpunkt und die Präsidenschaft des Congresses etc. erhoben habe. — Beaconsfield behauptet, es bestehe kein Unterschied zwischen Congress und Conferenz, allein alle diese Fragen wurden als untergeordnet von der englischen Regierung betrachtet, welche der Anschauung huldigt, daß die Interessen des Landes von allzu großer Wichtigkeit seien, um Fragen von so nebensächlicher Bedeutung untergeordnet zu werden. Die Regierung war von dem Wunsche erfüllt, daß eine Conferenz oder ein Congress zusammenetrete, und sie hat geglaubt, daß dieser Zusammentritt das einzige Mittel sei, um den Frieden Europas zu sichern. Als Österreich-Ungarn Berlin an der Stelle Wiens als Congressort vorschlug, erhob England keine Einsprache, Allein, um einen Aufschub zu vermeiden und in Kenntniß davon, daß die geheimen Verhandlungen zwischen Rußland und der Pforte fortbauerten, daß die russische Armee vorrückte und daß die Russen die Umgebung von Konstantinopel besetzten, glaubten wir, unsere Flotte in das Marmara-Meer entsenden zu sollen. Wir hielten es für sehr wichtig, da wir einwilligten an dem Congress theilzunehmen, daß die Politik der Regierung nochmals in unverkennbarer (immistakable) Weise kundgegeben werde (Beifall) und die Regierung informirte daher den Grafen Beust, man müsse im vorhinein wissen, ob jeder Artikel des Vertrages der Discussion unterbreitet werde. Die Regierung habe immer das vor Beginn des Krieges aufgestellte große Princip aufrecht erhalten.

Von den Worten, der Anschauung und der Handlungsweise Rußlands sprechend, sagt Beaconsfield, daß dieselben in classisches Dunkel gehüllt seien. Auf alle Fälle war England von den Antworten Rußlands nicht befriedigt, welche es als eine Ablehnung desjenigen angesehen hatte, was England als gerechte und unerläßliche Bedingung für den Zusammentritt des Congresses betrachtete.

Auf den Friedensvertrag von San Stefano übergehend, sagt Carl of Beaconsfield: Alle Artikel desselben, ausgenommen die technischen, seien eine Abweichung von den Verträgen von den Jahren 1856 und 1871. Er sage nicht, daß sie Verletzungen dieser Verträge seien, weil sie im Congress die Erlaubnis in Erwägung gezogen und als Unterlage für den Congress angesehen werden können. Dieser Vertrag schaffe gänzlich ab, was man europäische Türkei nennt. Er gründet ein Bulgarien, welches nicht von Bulgaren bewohnt ist, er faßt die Hüfen des Schwarzen Meeres und Ägäischen Meeres und gibt den griechischen Provinzen von Epirus und Thessalien neue, von Rußland auferlegte Gesetze. Das Schwarze Meer würde ein russischer See wie das Kaspiische Meer. Die Bessarabische Frage sei keine Frage von niederer oder localer Bedeutung. Es sei dies eine Frage, auf welcher Palmerston entschieden bestand, weil sie die Unabhängigkeit der Donau-Schiffahrt in sich schließt. (Beifall.) Wenn dieser Vertrag zur Durchführung gelangte, so werde er nicht nur den englischen Handel mit Persien, sondern auch die freie Schifffahrt in der Meerenge berühren, weil er die Türkei zum Vasallen Rußlands machen würde. Es müsse demnach erwogen werden, wie der Haltung Rußlands zu begegnen sei. Es hatte gefehlet, daß die Verhältnisse des Welttheiles dem Congress nicht ungunstig seien. Alle Mächte, mit Ausnahme Englands, hätten während der letzten 10 Jahre in Folge von Kriegen mehr oder weniger gelitten und es war natürlich, anzunehmen, daß sie zum Frieden geneigt seien. Aber der Congress könne nach der Weigerung Rußlands, seine Verpflichtungen zu erfüllen, nicht stattfinden. Der größte Theil der Türkei in

Europa wie in Asien sei entweder von feindlichen Truppen besetzt, oder befände sich in dem Zustande absoluter Anarchie. Es sei unmöglich zu wissen, was in der Folge hätte geschehen können. Der Weg von England nach Indien hätte geschlossen werden, eine russische Armee Syrien passiren, Ägypten und den Suez-Canal besetzen können. Könnte unter solchen Umständen, wo alle Welt bewaffnet ist, England unbewaffnet sein? Wir hoffen noch, daß der Congress das beste und einzige Mittel sei, durch welches dem wenig befriedigenden Zustande der öffentlichen Angelegenheiten gesteuert werden könnte. Das Haus weiß, wie unsere Hoffnung auf den Congress getrübt wurde. Als wir fanden, daß keine Aussicht bestand, diese wichtigen Angelegenheiten mit Hilfe der Verträge und der öffentlichen Gesetze Europas zu regeln, mußten wir unsere Pflicht erwägen. Wir konnten niemals auf die Bedingung verzichten, daß der Vertrag von San Stefano den Bevollmächtigten vorgelegt werde. (Beifall.) Die Gerechtigkeit dieser Bedingung wird allgemein anerkannt und selbst von Rußland nicht geleugnet. Unter diesen Verhältnissen, da jede Hoffnung auf eine Lösung geschwunden war — denn wenn die Verträge verlegt sind, kann die Hoffnung auf eine Lösung nicht bestehen, war es nothwendig, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Wir haben es für unsere Pflicht erachtet, der Königin die Erlassung der Botschaft anzurathen. Die Reserve wird der Armee 70.000 Mann zu führen und wenn England in einen großen Krieg verwickelt wird, werden die militärischen Hilfsquellen noch weit beträchtlicher sein. In der Lage, in welcher sich das Land gegenwärtig befindet, bei der ungeheuren Umwälzung, welche in einem wichtigen Theile des Welttheiles stattgefunden hat, eine Umwälzung, welche eine der wichtigsten Interessen Englands, ja selbst die Freiheit Europas berührt (Beifall), kann ich es nicht begreifen, daß es irgend Jemandem gebe, welcher die Verantwortlichkeit der Führung der öffentlichen Angelegenheiten fühlend, auch nur einen Augenblick behaupten kann, daß, wenn die ganze Welt rüde, England ungerüstet bleiben solle. Kein Cäsar oder Karl der Große habe je über ein so großes Reich, wie England, geherrscht, dessen Flagge auf vielen Meeren weht und welches in vielen Zonen und von verschiedenen Rassen und Religionsbekenner bewohnte Provinzen besitzt. Dieses Reich aber muß aufrecht erhalten werden und kann dies nur durch dieselben Eigenschaften, die es begründet haben (Beifall), und zwar durch Muth, Disciplin, Gehuld, Entschlossenheit, Achtung der öffentlichen Gesetze und der nationalen Pflichten. Gegenwärtig sind einige Sicherheiten dieses Reiches in Gefahr (imperial). Ich kann niemals glauben, daß in einem solchen Augenblicke die Peers von England es daran fehlen lassen werden, für die Sache Englands einzustehen. Ich will nicht glauben, daß sie es verweigern werden, die Adresse einstimmig zu votiren, die ich beantrage. (Beifall.)

Nachdem noch Granville, Derby, Cairns, Selborne, Carnarvon, Houghton, Argyll, Salisbury, Kimberley, Stratford und Derman gesprochen, wird die Adresse einstimmig angenommen und die Sitzung aufgehoben. (Den weiteren Bericht über die Oberhausitzung finden unsere Leser in der Rubrik: „Ausland“ unter London. D. R.)

Unterhaus-Sitzung. Sir Stafford Northcote, die Adresse beantragend, sagt: Der Schritt wurde nicht deshalb unternommen, um das Land zu alarmiren, indem man dasselbe glauben läßt, daß die gegenwärtigen Verhältnisse eine große nationale Gefahr in sich schließen; aber es ist ein Dringlichkeitsfall, um die Armeen in einer Weise in Bereitschaft zu setzen, daß dieselben, wenn nothwendig, ohne Verzug verwendet werden können. Die Einberufung der Reserve ist keine Kriegsmaßregel, sondern eine Vorsichtsmaßregel. Die von Northcote vorgebrachte Reihe von Argumenten gleicht jener des Carl of Beaconsfield, wurde aber in weniger sympathischer Weise vorgebracht. Redner sagte im weiteren Verlauf seiner Rede, England wünsche vor Allem einen wahrhaften Congress, welcher geeignet sei, die Lösung der orientalischen Frage zu unternehmen. Eng-

Feuilleton.

Lord Dalburn's Töchter.

Frei nach dem Englischen der M. S. Wood.
(8. Fortsetzung.)

Sie ward in ihrem Selbstgespräch unterbrochen durch ein von draußen hereinbrechendes Gewirr von Stimmen. Sollte die Berathung schon vorüber sein? fragte sie im Hinauseilen. Sie war in der That vorüber, der Sitzungssaal wurde geöffnet, und die sich hastig hineinbeiehende Menge vernahm den sich wenige Minuten später wie ein Lauffener durch die ganze Stadt verbreitenden Spruch der Geschworenen. Wir erkennen, daß die hier verstorbenen, verhehlichte Crane, deren Namen nicht zu ermitteln gewesen, ihren Tod fand, indem sie eine verurtheilte Argenei einnahm, in welche Blausäure gemischt war. Auf welche Weise und durch wen diese Blausäure in die Argenei gekommen sei, ist jedoch aus Mangel an genügenden Beweisen nicht festzustellen gewesen.

Mr. Stephen Grey war somit freigesprochen. Seine Freunde umzingelten ihn und schüttelten ihm glückwünschend die Hand, sein Sohn Friedrich aber warf sich dem Vater an die Brust, und eilte dann, seiner Aufregung nicht mehr Herr, nach Hause, um im stillen Kämmerlein ein heißes Dankgebet aus der Tiefe seines Herzens zu Gott emporzujenden.

Capitän Chesneys Haus.

Die freundlichen Sonnenstrahlen fielen mit verklärendem Lichte auf das von Capitän Chesney bewohnte hübsche Haus, sie zitterten durch die Bäume, spielten auf dem Teppich im Wohnzimmer, spiegelten sich in der

nach dem Garten gehenden Glasthür desselben und beglänzten die darin sitzenden Damen. Besonders eine von ihnen begrüßte der Sonnenschein mit einem Ausdruck der Freude, der schließen ließ, daß sie daran noch eine Hoffnung knüpfte.

Die drei Töchter des Capitän Chesney waren im Zimmer. Jane Chesney, die älteste der Schwestern, ungefähr dreißig Jahr alt, eine edle, ernste Gestalt mit blondem Haar saß am Tische.

Die zweite Schwester, Laura, am Piano die Tasten desselben mit Meisterhand berührend, aber so leise, als wüßte sie den Ton des Instruments zu dämpfen. Ihre herrlichen braunen Augen schienen heute in einem wunderbaren Glanze zu leuchten, der, sich über das ganze Gesicht verbreitend, ihren ausgezeichnet schönen Zügen noch einen erhöhten Reiz verlieh. Laura war drei und zwanzig Jahre alt, sah aber viel jünger aus, da sie nicht über Mittelgröße, und in allen ihren Bewegungen unbeschreiblich anmuthig, leicht und jugendlich war. In letzterer Zeit hatte sich ihrer eine andere Leidenschaft bemächtigt, — die Liebe zu Mr. Carlton. Wenn ihre Augen sich strahlend dem goldenen Sonnenschein zuwandten, so geschah es, weil er ihrem Herzen die Verheißung brachte, daß er heute noch kommen werde.

In der Nähe des Fensters tanzte die kleine Lucy nach den Tönen, die Laura dem Instrument entlockte, während sie fröhlich die Melodie dazu summete. Sie war ein liebliches, sehr hübsches Kind von elf Jahren.

Die pecuniären Hilfsmittel der Familie waren auf eine bescheidenwerthe Weise beschränkt, da der Capitän gänzlich auf seinen Halbsold angewiesen war; er steckte bis über die Ohren in Schulden.

Jane war es, welche die ganze Last und Sorge des Haushaltes trug. Sie liebte ihren Vater heiß, hätte ihr Leben hingegeben, um ihm eine trübe Minute zu ersparen. Jane ertrug die sündlich sich erneuernden kleinlichen Quälereien, ruhig und geduldig; aber sie rief sich dabei auf.

Sie saß jetzt mit schmerzdem Kopfe bei den Rechnungen der letzten Woche, und zählte und zählte. Es war nicht die Arbeit, welche sie anstrengte, es war die Angst, mit welcher sie die Totalsumme überblickte,

und sich sagte, daß diese Rechnungen unbezahlt weggelegt werden müßten. Sie lehnte sich in ihrem Stuhl zurück und seufzte tief und schmerzlich.

Es möchte kein Hund so leben wie wir, fuhr Laura auf. Eingeschlossen in einem abgelegenen Hause wie ein Einsiedler, wagen wir keinen Besuch zu machen oder zu empfangen, aus Furcht, dadurch unsere wöchentlichen Ausgaben um einige Schillinge zu vermehren; es ist eine Schande!

Still, Laura, wenn wir erst ungeduldig werden, so wird es um so schlimmer; es ist unser Schicksal, und wir müssen es tragen.

Laura Chesney aber schlug laut und heftig auf die Tasten ihres Pianos, als wollte sie dem in ihr tobenden Aergers Ausdruck geben. Pflöcklich wurde in dem oberen Zimmer ein Stock mehrmals heftig auf den Fußboden gestoßen.

Das ist, weil du zu laut spielst, Laura, rief das Kind.

Laura trat ans Fenster.

Nach wenigen Augenblicken ließ sich das Stampfen des Stockes mit erneuerter Heftigkeit hören. Jane sprang auf: Es ist nicht wegen des Pianos, Papa muß etwas haben wollen.

Eine laute befehlende Stimme rief, als Jane eben das Zimmer verlassen wollte: Laura! Laura!

Papa ruft Dich, eile daß Du zu ihm kommst, Laura, sagte Jane indem sie zurückkehrte.

Laura Chesney gehorchte dem Rufe, ehe sie dies jedoch that, warf sie einen über einem Stuhl hängenden kleinen Mantel über, um ihr reiches Seidentleid und die an ihren Armen glänzenden goldenen Armbänder darunter zu verbergen.

Capitän Chesney lag, als Laura zu ihm eintrat, in einem Armstuhl ausgestreckt, die mit Bandagen und Tüchern umwickelten Füße ruhten auf einem sogenannten Faullenger. So weit es den freien Gebrauch seiner Beine betraf, konnte man den Capitän hilflos nennen, desto beweglicher und schlagfertiger waren dagegen Zunge und Hände.

Wer spielte? fragte er barfisch.

Aus dem ungarischen Reichstage.

land wendet sich nur gegen eine wenig reelle Conferenz. Es sei im Interesse Europas und selbst in jenem Russlands, daß die Stellung keine zweideutige sei; es sei wünschenswerth, daß die Conferenz, von welcher die Regierung hoffe, daß sie zusammentreten werde, eine reelle werde. Schließlich wünschete England, sich gegen die aufreizende Sprache Russlands zu öffnen zu sagen, daß die im Vertrage von San Stefano enthaltenen Ansprüche nicht unbeschränkt bleiben können. Durch das Verlangen, daß Europa bei der Regelung befragt werde, haben wir bloß das begehrt, was Russland im August zugestanden bereit war. Die Regierung habe selbst jetzt noch die Hoffnung, daß die Schwierigkeiten, welche die Conferenz verhindern, überwunden werden. Er könne es aber nicht verhehlen, daß dies in diesem Augenblicke nicht der Fall sei, Russland hat noch nicht in die Erörterung des ganzen Vertrages eingewilligt; er glaube aber, daß Russland jetzt, wo es sehe, daß wir nicht zu einem eigennützigen Zwecke zu interveniren wünschen, unsere Ansichten nach einer ruhigeren Prüfung acceptiren werde. Die Stimme Europas befindet sich mit England bezüglich des Wunschens im Einklange, die Frage auf einer weiten Grundlage geregelt und die Conferenz jeden Artikel in seiner besonderen Tragweite und im Zusammenhange mit dem ganzen Vertrage verhandeln zu sehen. Wenn die Gelegenheit uns verweigert wird, an der allgemeinen europäischen Regelung theilzunehmen, ist es die Pflicht der Regierung dafür zu sorgen, daß die Interessen Englands nicht leiden. Sicherlich könnten europäische Regelungen eine moralische Wirkung auf Indien ausüben; die gewisse Aenderungen eine moralische Wirkung auf Indien ausüben; die Interessen dieses Reiches würden, wenn selbe bedroht, behauptet werden und die gegenwärtige Politik ist dieselbe, welche den Antrag und die Vorlegung des Credits dicitur hat; sie ist eine Politik, fern dem Verlangen, den Krieg hervorzurufen, wohl aber des Entschlusses, die Rechte und Pflichten Englands aufrechtzuerhalten. (Beifall.)

Wladimir sagte, er würde die Rede Northcote's nicht kritisirt haben, wenn sie ein einfaches politisches Exposé gewesen wäre; da sie sich aber auf eine Maßregel beziehe, welche durch eine in der ganzen Welt bekannte Depeche erklärt werde, müsse er über die Maßregel und über die Depeche Bemerkungen machen. Er wolle kein Amendement zur Adresse beantragen, da sich während der Beratung des Supplementar-Credits für die Reserve eine günstigere Gelegenheit ergeben werde. Er hoffe, daß das Gleichgewicht, von welchem Lord Beaconsfield jüngst sprach, sich nicht auf die Wiederherstellung des eben umgestürzten Gebäudes der Ungerechtigkeit beziehe. Northcote hat nicht die Existenz des Dringlichkeitsfalles bewiesen, Redner leugnet auch, daß die Politik, welche die Einberufung der Reserve beantragt, dieselbe sei, welche den Credit beantragt habe. Die Majorität der Nation wünschete schließlich die Conferenz unter ehrenhaften Bedingungen. Er sei glücklich, daß Northcote die Hoffnung auf ihren Zutritt ermüthige. Der Vorschlag Deutschlands, betreffend eine Vorconferenz, ist ein Weg gesunder Principien und gesunden Sinnes. Redner billigt die Politik der Regierung bezüglich Griechenlands, sowie die politische Definition der wahrhaften englischen Ziele am Schlusse der Circulardepeche Salisbury's; den Vorschlag des russischen Vorschlags bezüglich des Besarabiens als einen unpolitischen und irreführenden Act, der zwar keine englische, wohl aber eine europäische Frage sei. Die Bestimmungen des Vertrags von San Stefano bezüglich Armeniens seien gemäßiget, es seien aber alle Bedingungen der Regierung vor dem Balkan-Übergang bekannt gewesen. Er frage demnach, warum mit dem Rundscheidens Salisbury's seit Juni zurückgehalten wurde. Gladstone schließt mit einer Verurtheilung einer isolirten englischen Politik und empfiehlt das europäische Concert.

Lawson beantragt ein Amendement. — Harby bekämpft die von Gladstone entwickelten Ansichten, welcher bei alledem, daß er sagt, sein Zweck sei, den Congress herbeizuführen, Alles gethan habe, um die Regierung herabzusetzen. Die Politik Gladstone's werde aber selbst von seinen früheren Freunden verschmäht. England liebe den Frieden, kein Reich erstrecke sich aber über alle Theile der Welt, und es könne ohne seine Zustimmung keine Aenderung von Verträgen gestatten, an welchen es theilhaftig war. England sei für das Scheitern des Congresses nicht verantwortlich. Man dürfe nicht zu schnell schließen, daß England isolirt sei. Die Einberufung der Reserve sei keine Maßregel, welche Europa erschrecken soll. Er gebe zu, daß der Friede das große Ziel des englischen Volkes sei, ein dauerhafter Friede müsse aber auf der Echhaltung der Rechte basiren. England treibe nicht auf den Krieg los, sondern habe im Gegentheil Anker geworfen.

Auf Antrag Jenkins' wird die Debatte auf morgen vertagt. Im Oberhause sagte am 8. d. Lord Derby, es habe andere Gründe für seinen Rücktritt gegeben, die er nicht früher kundmachen konnte, bis nicht die Vorschläge der Regierung, von denen er diffidiret, bekannt gemacht seien. — Salisbury sagte, er besitze keine Informationen, daß Fürst Gortischakoff den Bericht des rumänischen Abgeordneten Ghika über die Unterhaltung betreffs Besarabiens dementirte; selbst wenn die Regierung eine solche Information hatte, würde es Jedermann freistehen, zu entscheiden, wer glaubwürdiger sei, Fürst Gortischakoff oder Ghika.

Budapest, 9. April. Präsident Koloman Ghyecz eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 10 Uhr. Präsident legt mehrere Gesetze vor, die an den Revisions-Ausschuß gemiesen werden; hierauf wird die Specialdebatte über den Staats-Voranschlag fortgesetzt.

Bei dem Budget des „Minister-Präsidentiums“ ergreift das Wort Ernst Simonyi: Er benützt die Gelegenheit der Beratung dieses Budgets, um über die auswärtige Politik zu sprechen, da diese nur mit Zustimmung der beiden Landes-Ministerien geleitet werden kann und der Minister-Präsident das Haupt des Ministeriums ist; dieses Special-Budget sei also der passende Anlaß über die erwähnten Fragen zu discutiren. Er beginnt mit einer Geschichte des Ausstandes in Bosnien und der Herzegovina. Aus dem englischen Glaubensbuche, aus welchem Redner die bezüglichen Depeschen verliest, geht hervor, daß die österreichisch-ungarische Regierung den Ausstand, wenn nicht hervorgerufen, so doch geschürt und unterstügt habe.

Graf Andrássy gab der Türkei officiell beruhigende Erklärungen, und that dann das Gegentheil. Zug nicht die Thätigkeit des Generals Klobich und die im türkischen Amtsblatte erfolgte Veröffentlichung des Berichtes, welchen der Bati von Bosnien an seine Regierung sandte, daß Oesterreich-Ungarn den Ausstand schürte? Derselbe ward von Dalmanen und Kroaten fortwährend unterstügt. Kann man also eine Politik, die officiell Freundhaft vorgibt und in der geschicktesten Weise vorgeht, anders als zweideutig nennen? Ihre Folgen in finanzieller Beziehung zeigen sich in den 6 Millionen, die bereits an Unterstügungen für die bosnischen Flüchtlinge verausgabt wurden. Einen Blick auf die weitere Entwicklung der Ereignisse werfend, sagt Redner, es wäre die Pflicht der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten gewesen, am Pariser Frieden festzuhalten. Ist es uns nicht darum zu thun, wirkliche Großmachtpolitik zu treiben, dann reduciren wir unser Heer und beschäftigen wir uns mit der Ordnung unserer inneren Fragen. Im Jahre 1856 hat sich Oesterreich für die Türkei auch in einem Separat-Übereinkommen verpflichtet und noblesse oblige — was man unterstehen, muß man auch halten.

Graf Andrássy verließ die Basis der Vertragspolitik und schloß sich dem Drei-Kaiser-Vündnisse an, was eine Injult für ganz Europa ist, da in den Fragen des Orients ohne die Zustimmung der übrigen Signatarmächte nichts gethan werden darf. In dieser Allianz scheint Oesterreich die Versicherung erhalten zu haben, daß die Interessen der Monarchie nicht verletzt werden. Wie viel solche Versicherungen werth sind, erzieht man aus der berühmten Unterredung des Lord Loftus mit dem Czar in Swadia — hier das Ehrenwort des Czar's und heute der Friede von San Stefano! Wie konnte man auch einen Moment an den eigentlichen Absichten Russlands zweifeln, dessen Tendenzen seit dem Testamente Peters des Großen bekannt sind? Jedermann fühlt bei uns die Gefahr, noch selten hat sich in einer Angelegenheit die öffentliche Meinung so einstimmig geäußert. Tiza sagte, wenn man Krieg begonnen hätte, als ihn die öffentliche Meinung verlangte, wäre die Monarchie isolirt geblieben.

Darin liegt die schärfste Verurtheilung der Politik Andrássy's. Dieser erkennt jetzt die Konsequenzen des Friedens von San Stefano; er hätte sich darüber schon im Juni vorigen Jahres klar sein können. Die Folgen des Verhältnisses sind, daß wir uns jetzt höchstens von einem Theile der Nachtheile nur um den Preis von großen Opfern befreien können, und auch dies nur dank dem energischen Auftreten Englands, während wir bei einer richtigen Leitung von allem Anfang Herrens des Terrains gewesen wären. Sind die Interessen der Monarchie auf keine andere Weise zu wahren, als durch einen Krieg, dann führe man ihn, aber so, daß Russlands Macht mindestens auf ein halbes Jahrhundert gebrochen werde. Wir verlangen — schließt Redner — eine klare, selbstbewußte Politik, da er aber eine solche in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten nicht sieht, verweigert er dem Minister-Präsidenten, der auf diese Politik Einfluß zu nehmen hat, das Budget. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Albert Mémeth will nicht zum Budget selbst sprechen, sondern nur darauf aufmerksam machen, daß verschiedene Redner in der Generaldebatte über das Budget nur deshalb nicht weitläufiger über die auswärtige Politik sprachen, weil sie hofften, der Minister-Präsident werde die bezüglichen Interpellationen beantworten. Dies sei nicht geschehen und bitter Redner den Minister-Präsidenten entschieden, das Haus uwer die Richtung unserer auswärtigen Politik aufzuklären.

Minister-Präsident Tiza erklärt, er habe Niemandem gesagt, er werde sich nicht äußern, müsse sich aber das Recht wahren, den Moment, in welchem er sich äußern wolle, selbst zu wählen. (Zustimmung im Centrum.)

Ferdinand Magalyi sagt betreffs unserer Orient-Politik in der Vergangenheit, sie sei eine Politik der Verjämmerung gewesen. In der Gegenwart sei es ein Glück, daß der englische Botschafter keine Mähne spaltet; wenn unsere Monarchie diese Gelegenheit abermals vorübergehen läßt, so wird sie ein zweiter kranker Mann in Europa sein. In Zukunft — meint Redner — wird die correcteste Politik sein, die Wiederherstellung Polens anzustreben, damit Russland unschädlich gemacht werde. (Zustimmung links.)

Minister-Präsident Tiza wendet sich in längerer Rede gegen die

Ausführungen Ernst Simonyi's. In Bezug auf das Drei-Kaiser-Vündniß wiederholt der Minister, was er mehrmals gesagt, daß positive Abmachungen nicht beständen, sondern daß unsere auswärtige Politik nur bestrebt war, das gute Einvernehmen mit den übrigen Mächten zu erhalten. Es wurde sowohl hier wie im österreichischen Parlamente wiederholt erklärt, die Regierung sehe der Entwicklung der Ereignisse mit Beruhigung entgegen, weil sie von Anfang bekannt gegeben, was sie als ein Interesse unserer Monarchie; und was sie als ein europäisches Interesse betrachte. Es wurde wiederholt erklärt, daß die Regierung bemüht ist, die Interessen der Monarchie im Frieden zu wahren, daß sie aber auch bereit ist, wenn dies nicht möglich, an die Opferwilligkeit der Völker zu appelliren. Man hat von der Isolirung der Monarchie gesprochen.

Darauf bemerkt Redner, daß nur diejenige Macht keinen Bundesgenossen finden werde, welche den Frieden Europas in ungerechter Weise gewalttham stört. Ernst Simonyi hat einmal gesagt, wir hätten uns die Sympathien der Balkanvölker sichern müssen, ein andermal wieder wünschete er, wir sollen für die Integrität der Türkei eintreten.

Wie das Eine mit dem Andern vereinbar sei, kann Redner nicht begreifen. Betreffs unserer Verhältnisse zu Rumänien bemerkt Redner, er habe gegen einen Abgeordneten-Collegen rumänischer Sprache schon vor Jahren geäußert, daß die Interessen der Ungarn und Rumänen zusammenfallen und er freue sich, daß diese Ansicht jetzt Raum gewinne. Der Minister schließt mit der Erklärung, daß die Regierung nach wie vor bemüht ist, die Interessen der Monarchie durch friedliche Mittel zu wahren; wird sich dies als unmöglich erweisen, dann wird sie mit Vertrauen an die Machtmittel der Monarchie appelliren.

Anstatt, wie es in anderen Staaten schon vorgekommen, durch unbesonnene Aeußerungen dem Volke unnütze Opfer an Gut und Blut aufzubürden, zieht es die Regierung vor, selbst gegen das Murren des Volkes ihr Augenmerk auf die Erhaltung des Friedens zu richten. (Beifalliger Beifall im Centrum.)

Nachdem noch Ludwig Mocsary sich ebenfalls gegen die Bewilligung des Budgets ausgesprochen, wird abgestimmt; die überwiegende Majorität nimmt das Budget als Basis der Specialdebatte an; daselbe wird auch in seinen einzelnen Posten (einschließlich den Dispositions-Fonds) votirt.

Bezüglich der Fortsetzung der Budget-Debatte wurde beschloffen, daß nun die Vorschläge des Ministeriums für Croatia, dann des Justiz- und Communications-Ministeriums beraten werden sollen. Sobald diese Gegenstände erledigt sind, werden die Sitzungen unterbrochen und treten die Oesterreicher ein; wird das Haus mit diesen Vorschlägen nicht rasch fertig, so halt es bis inclusive Freitag, den 12. d., Sitzungen, worauf die Oesterreicher beginnen, ohne Rücksicht darauf, wie weit die Beratung der obigen Gegenstände geblieben ist. Die erste Sitzung nach den Oesterreichern ist auf den 30. d. anberaumt.

Juland.

Wien, 9. April. In Kreisen, welche der hiesigen englischen Botschaft nahe stehen, wird auf das entschiedenste versichert, daß bezüglich des gemeinsamen diplomatischen Vorgehens vollste Uebereinstimmung zwischen England und Oesterreich-Ungarn herrsche. — Die „Dr. Abendpost“ sagt, daß durch die getriggen Erklärungen der englischen Regierung im Parlament die Chancen des Congresses wieder in den Hintergrund gedrängt scheinen; der Schwerpunkt der nächsten Entscheidungen lag wie vor liegt in Petersburg, das heißt, in der Stellung, welche die russische Regierung gegenüber den Forderungen Englands einzunehmen gewillt ist.

Wien, 9. April. Die Wiener Handelskammer arbeitete eine Eingabe an das Handelsministerium aus, in welcher die energische Vertretung der Handelsinteressen der Monarchie anlässlich der Neugestaltung im Orient verlangt wird. Insbesondere möge auf eine vernünftige Handels-Politik der Balkan-Länder, auf den Ausbau der Eisenbahnausflüsse und entsprechende Post- und Telegraphen-Verbindung hingewirkt werden. Die Kammer weist schließlich auf die alten österreichisch-türkischen Verträge von Karlowitz, Passarowitz und vom Jahre 1862 hin, welche ein tiefes Verständnis für die wirtschaftliche Solidarität beider Länder bezeugen.

Wien, 9. April. Die Sitzung der österreichischen Quoten-Deputation, welcher die Minister Auersperg und Preis beizwohnten, währte nahezu drei Stunden. Es handelte sich ausschließlich um die Frage, wie die Verhandlungen über die 80-Millionen-Schuld mit der ungarischen Deputation einzuleiten seien. Zuerst wurden die gegenseitigen Versicherungen der beiderseitigen Legislativen, betreffend die Zuweisung der 80-Millionen-Schuld an die Quoten-Deputationen eingehend geprüft und verglichen. Hierauf entspann sich eine Debatte darüber, ob die österreichische Deputation ein Quantum an die ungarische Deputation entsenden oder dieselbe gleich zu mündlichen Gesamt-Conferenzen einladen soll. Man einigte sich in dem Beschlusse, ein Quantum zu übergeben, in welchem leiglich nochmals der österreichische Rechtsstandpunkt, betreffend die Achtzig-Millionen-Schuld, darzulegen sei. Anknüpfend darauf soll gleich im Quantum die Geneigtheit der österreichischen Deputation zu gemeinsamen Conferenzen ausgesprochen werden und die diesbezügliche Einladung an die Ungarn erfolgen. Mit der Abfassung

Ich, Papa.
Es war also nicht Lucy?
Du weißt, Papa, daß Lucy so nicht spielen kann.
Und das ist ihr Glück, brüllte der Capitán, ich hätte ihr sonst eine Tracht Prügel zutictirt, und sie nachher ohne Abendessen zu Bett geschickt. Wie kannst du Dich unterstehen, einen solchen verwünschten Spettakel zu machen; ich verkaufe aber den Klumpertasten.
Nachdem er sich ausgetobt und wieder Athem geschöpft hatte, war seine nächste Frage, ob die im Rothem Löwen abgehaltene Gerichtsverhandlung vorüber sei.
Ich habe nichts davon gehört, Papa.
Ist Carlton noch nicht hier gewesen?
Nein, erwiederte Laura, und heugte sich, um die bei Erwähnung dieses Namens ihr Gesicht überziehende Purpurglut zu verbergen, nieder, und ordnete die Kissen unter des Capitáns Füßen.
Ist Pompejus noch nicht zurück? fragte er nach einer Pause, während welcher Laura, die sich ohne seine Erlaubniß nicht zu entfernen wagte, unterwürdig vor ihm gestanden.
Noch nicht, Papa.
Was habt Ihr für Nachricht von Clarice? fragte er.
Clarice? wiederholte Laura, verwundert über die Frage, und noch weit mehr darüber, daß ihr Vater den Namen aussprach.
Der Capitán sah seine Tochter fest an. Ich frage Dich, was Ihr für Nachricht von Clarice habt?
Nachricht, wann denn Papa?
Wann? Nun ganz kürzlich, Jane sagte es mir; Dienstag war es. Jane hat nichts von Clarice gehört, Papa.
Ich sage Dir, sie hat von ihr gehört, wie käme sie sonst darauf, es mir zu sagen; Du willst es mir nur verbergen.
Gewiß nicht Papa, betheuerte Laura, sie hat keine Nachricht von ihr, sie würde es mir ja sonst erzählt haben.
Ein heftiger Schmerz packte des Capitáns rechten Fuß und ließ ihn mühsam aufstehen:

Das Wetter soll dreinschlagen, schrie er, denkt die naseweise Kreatur, sie will ihren Vater betrügen; verrathen und verkauft wäre ich, wenn ich Jane nicht hätte. Stelle den Kopf auf den Tisch und mache, daß Du forttoamst.
Laura gehorchte dem Befehle, und eilte dankbar für die Erlösung, zu ihren Schwestern.
Hast Du kürzlich Nachricht von Clarice gehabt? begann Laura, unten angekommen.
Wie? Ghesney blickte ihre Schwester verwundert an. Hätte ich Nachricht von ihr gehabt, so würde ich Dir sicher davon gesagt haben.
Papa sagt, Du habest ihm erzählt, Du hättest Dienstag Nachricht von ihr erhalten. Ich bezweifle es, da wurde er zornig, und behauptete, ich wolle es ihm nur verbergen.
Wie kommt der Papa auf den Einfall? Halt, fügte sie nach einigem Besinnen hinzu, das beruht auf einem Mißverständnis. Ich erwähnte Clarice gegen den Papa, und sagte, wir würden wohl bald Nachricht von ihr erhalten, in der Hoffnung, ihn zu bewegen, daß er endlich wieder ihren Namen nenne, und von ihr spreche. Das war am Dienstag.
Sie wurden unterbrochen. Eine Dienerin öffnete die Thür und schaute mit ziemlich impertinentem Gesichte ins Zimmer.
Wie? Ghesney, der Kutscher ist wieder da, er will den Capitán sprechen.
Capitán Ghesney ist krank und kann Niemand vorlassen, sage ihm das, gebor, che Jane noch antworten konnte, Laura.
Ich werde mit ihm sprechen, er soll sich nur einen Augenblick gedulden, sagte Jane mit schwacher Stimme. O Laura, rief sie, sobald das Mädchen das Zimmer verlassen, in ihren Stuhl zurückstehend, wie unglücklich machen mich diese Verhältnisse. Ich ginge lieber in den Tod, als zu einem Gespräch mit Gläubigern, die ich nicht bezahlen kann.
In diesem Augenblicke hörte man Capitán Ghesneys Stock wieder in voller Thätigkeit, begleitet von dem lauten Rufe nach Jane. Es war unmöglich ihn warten zu lassen: Papa hält mich vielleicht lange auf, Laura könntest Du nicht einmal mit dem Manne sprechen?

Wenn es sein muß, entgegnete Laura, ich ginge freilich lieber ein paar Meilen Weges, ich habe aber kein Recht, mich diesen Unannehmlichkeiten zu entziehen, da Du Dich ihnen aussetzt, Jane.
Wie? Laura Ghesney ging den um den Rasenplatz laufenden Weg entlang und sah über die Gitterthür hinweg. Dort stand ein anständiger Mann in der Tracht der Fuhrleute jener Gegend. Er war der Eigentümer eines sehr hübschen Mietzwagens, den Capitán Ghesney häufig zu Ausflügen in der Nachbarschaft benutzte, aber niemals bezahlte hatte.
Capitán Ghesney ist krank, er kann Sie nicht sprechen, sagte Laura in hochmüthigem, ungeduldigem Tone, konnten Sie denn den Bescheid nicht von dem Mädchen annehmen?
Ich habe mich schon sehr oft mit solchem Bescheid abweisen lassen, erwiederte der Mann.
Ist es viel? fragte sie.
Sieben Pfund, zwölf Schillinge, wollen Sie mit mein Geld geben, Miß?
Sie erschraak über die Größe der Summe, Ich wünschte, ich könnte es Ihnen geben, rief sie unwillkürlich aus, aber ich habe nicht so viel.
Wollen Sie mich zum Capitán gehen lassen?
Wenn ich Ihnen sage, er sei krank und könne Sie nicht sprechen, so ist das die volle Wahrheit erwiederte Laura. Sie müssen wieder kommen, wenn er sich besser befindet.
Hören Sie jetzt mein letztes Wort, Miß: Sie wollen mich nicht bezahlen, es ist vielleicht wahr, daß Sie es nicht können, und wollen mich auch nicht zum Capitán gehen lassen, so bestellen Sie ihm denn, es thäte mir sehr leid gegen einen Herrn, wie er ist, so aufzutreten zu müssen, aber Jeder ist sich selbst der Nächste. Heute haben wir Donnerstag und, so wahr wir hier stehen, Miß, habe ich zwischen heute und Sonnabend Mittag mein Geld nicht, so verlege ich den Capitán.
(Fortsetzung folgt.)

des Munt...
der östere...
Sitzung v...
folgt. —
10 Uhr ei...
wort auf...
samen Co...
die Verbat...
fragen em...
Regierung...
W...
schafter: v...
code, Gra...
der Missi...
Falbe als...
sinen blei...
berj'sche...
Gemahlin...
Pr a...
rannen a...
Heute hie...
morgen m...
henden gr...
lehr nach...
L o...
G r a n v...
Kriege für...
er erachte...
eifsig ut...
zweifel da...
Land hat...
immer au...
legen; D...
nicht gene...
viel Lust...
gewünscht...
Vor...
d. e. einig...
die Dim...
schöpft? ...
gaffe un...
Congreß...
Die Wä...
Frankreic...
Politik w...
er zweifel...
löste; fü...
Krieg zu...
ten; war...
er lauzt...
G...
er glaube...
frage te...
wenn sie...
gierung...
Völker...
G...
Gefahr...
Regierun...
G...
Annulirt...
glaubt...
wenn es...
werde; i...
unglücklic...
sang and...
H...
A...
Schritte...
mit den...
ciators...
er habe...
Frage n...
habe Red...
verlangt...
lejondere...
staikräfti...
tyrer Be...
gebent...
Lo...
der Rom...
Moment...
eine gute...
schen Re...
genügend...
gejorgt...
kurze...
Nach de...
des Krie...
ein Vert...
Die eng...
mit Wid...
Salisbur...
würdigst...
Lord De...
von Cab...
dahin, d...
weisen...
Die Bor...
sondern...
Kriegsab...
glaube...
werde; ...
der engl...
D...
mann's...
L...
als Prä...
Russland...
Ungarn...
Antgegen...
vollständ...
in der...
ausständ

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 17. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Salint Niklos in Venczafalva. (Maros-Bárányfalvaer Gerichtshof.)
Am 18. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Martin Soebel in Tarlton. (Kronstädter Gerichtshof.)
Am 18. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Karagó Gies in Wagon. (Zordar Gerichtshof.)
Am 18. April Liegenlichkeiten des Gabriel Beneidite in Piesina. (Karlburger Gerichtshof.)
Am 20. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Alexander Fodor in Déva. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 20. April Liegenlichkeiten des Felix Forjelmits in Dros und jene des Dum. Susman in Szajla. (Karlburger Gerichtshof.)
Am 20. April Liegenlichkeiten der Muntan Nylulans in S. Hunyad und jene des Alf Petru in Gyalar. (Dévaer Gerichtshof.)
Am 20. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Andreas Jatabboji in Szent-Abraham. (Székely- Udvárhelyer Gerichtshof.)
Am 20. April Liegenlichkeiten des Mikolae Muntean in Unter-Benice. — am 21. jene des Juon Bulea in Paró. (Hoga- ratarer Bezirksgericht.)
Am 22. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Gyorgye Tomnicza in Ulfalu. (Defer Gerichtshof.)
Aufforderungen.
Som Giesferebaer Bezirksgericht an Stefan Becze, betreffs der gegen ihn von Stefan Balazs gefallenen 15 fl. den bestellten Vertreter Adv. Andreas Gal tis 18. April anzuweisen.
Som Kronstädter Gerichtshof zur Anmeldung von An- sprüchen auf den Rufina Hill'schen Nachlaß bis 20. April.
Erledigungen.
Am Sprengel der Hermannstädter l. ung. Finanz-Direc- tion eine Steuer-Official-Stelle VI. Classe. Gesuche bis 20. April.
Som Kódy-Bárányfalvaer Gerichtshof die Stelle eines Ge- fängniß-Wachtmistrs. Gesuche bis 22. April an die Maros- Bárányfalvaer l. Oberamtschafft.

Das Haus Nro. 32

in der Durgasse ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Hause beim Eigentümer. [239] 1-3

Bahnarzt C. Zinz, Honterusgasse Nro. 13 und 15, I. Stock. [182] 11-12

Das Haus

Nro. 14 in der Burgergasse ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres: Saggasse Nro. 20. [231] 3-3

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Duzend von fl. 2 bis fl. 6 (588) 61
J. N. Schmeidler, Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiflgasse Nr. 19.

Vorzüglichst heilwirkender ungarischer süsser

SENF

von Armin Fáczyáni, Apotheker in Budapest, X. Bezirk Steinbruch.

Dieser pharmaceutisch zubereitete Senf unterscheidet sich von allen bis jetzt bekannten Senfsorten dadurch, daß man ihn nicht nur wie gewöhnlich als Speisewürstchen beim Fleisch kochen und annehmen genießen kann, sondern auch zugleich als das vorzüglichste und heilsamste Mittel bei Krämpfen, Rheumatismus, Kopfweh, Zahnschmerz, bei Appetitlosigkeit, bei schwerer Verdauung und haben ent- schiedenem saurem Ausflusse, Störungen und Blähungen, wie auch bei chronischem Gichtschmerz, bei chronischem Wech- selsieber und bei Stenose. — Besonders aber bei chronischem Ma- genkatarrh als unübertrefflich heilwirksames Mittel, welches den im Magen massenhaft gesammelten Schleim, welcher die Ver- dauung stört, gütlich auflöst, vom Magen entfernt und die weitere Schleimbildung verhindert, dem Magen und den Gedärmen die nöthigen, und angenehmen Wärme verleiht, und nach diesem der Katarrh auch gänzlich aufhört. — Ebenso bei Stenose und bei Scleritis, und bei der Ver- schlimmerung des Magens und der Brust, sowie auch bei Hämorrhoidalebeschwerden und auf das vortheilhafteste empfohlen werden kann. — Der Preis einer großen Pfunde 1 fl., kleine 50 kr., die Verpackung per Pfd. und die Packung wird separat berechnet. — Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt. — Zu bekommen bei dem Erzeuger in Budapest, Steinbruch.

Das sicherste Heilmittel gegen Magenkatarrh.

Er. Wohlgeb. Hrn. Armin Fáczyáni, Apotheker in Budapest-Steinbruch.
Ich habe die Ehre, Ihnen mit Freuden bekannt zu geben, daß Ihr heilwirksamer Senf, der mir anfangs vorigen Monats Dezem- ber eingesandt wurde, nach besten dreiwöchentlichen Gebrauch mich von meinem früher gekauften Magenkatarrh gänzlich befreit hat, worfür ich Ihnen meinen innigsten Dank erstatte und zugleich erlaube, abermals von dem ausgezeichneten Senf 3 Pfunden mit umgebender Post mittelst Nachnahme gefälligst zu senden. Mit ausgedehnter Hochachtung
Antonia Rippléy m. p.
Ruzschi (Westerczabánya), am 18. Jänner 1878.

Wohlgeb. Herrn Armin Fáczyáni, Apotheker in Budapest-Steinbruch.
Ich erlaube Sie höflichst mit Postnachnahme noch fünf Pfunden von Ihrem heilwirksamen süßen Senf einzuliefern. Die bisher gebrauchten 2 Pfunden haben ihre Wirkung gehabt, da ich von dem heiligen Magenkatarrh beinahe schon geheilt bin. Mit Achtung
Cserna Josef m. p.
Dett. I. P. Eubas (Geyerer Com.), am 16. Jänner 1878.

Das p. l. Publicum wird noch besonders aufmerksam gemacht auf das von Armin Fáczyáni, Apotheker, erfundene und l. i. ansehnlich privilegierte (190) 4-6

Zahnpapier

welches sowohl Zahnfleischmerzen als auch rheumatische Kopfschmerzen, Zahnschmerz und Zahneitzen augenblicklich ein ganzes Bismut 1 fl., halbes 50 kr., mit Postverrechnung 10 kr. mehr. Zu bekommen bei dem Erfinder in Budapest-Steinbruch.

Herrn Armin Fáczyáni, Apotheker, Budapest-Steinbruch.
Bei Empfang dieser Zeilen wollen Sie mir gef. mit Postnach- nahme unter meiner Adresse nach Weis-Berény zwei Pakete Zahnpapier zusenden. Nicht daß ich etwa wegen Ermangelung dieses Zahnpapieres an dem Zahnmerze leiden müßte, denn ich weiß, daß von Anlangen heren mich nur das kalte Eisen befehren kann, — aber was erfolgreicheres als das Zahnpapier ist mir unbekannt, weshalb ich wünsche, daß den Apotheker die göttliche Vorlesung für das Erfinden dieses erfolgreich wirkenden Präparates zu danken der Menschen lange leben lasse. Dies wünscht Ihr ergebener Diener
Stefan Holtzer m. p.
Weis-Berény, Székely.

Promessen

der k. ungar. Prämien-Loose, 100,000 fl. Haupt-Treffer, Ziehung am 15. April 1878, à 3 fl. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [221] 3-4

JOBBAD LIPIK, Post- u. Telegrafstation in Slavonien.

LIPIK, 51° R. heisse Jodquelle.

Specificisch wirksam gegen Syphilis, Skrophulose, Gicht, Harn- blasen-, Haut- und Frauenkrank- heiten.
Reisekarte: Von Wien oder Pest mittelst Südbahn über Bares oder Sissek; mittelst Dampfschiff über Alt-Gradiska.
Auf telegraphische Mittheilung sendet die Bade-Verwaltung gute gedeckte Feder- wagen an die End-Station zur Weiterbeför- derung der Gäste. (219) 2-6
Lipiker Jodwasser zu haben:
Wien bei Heinrich Mattoni; Pest bei Ludwig Edesakuty; Esseg bei Gobeitzky.
Als Badeort fungirt Dr. Heinrich Kern.

UMRATH & COMP. in PRAG, Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen,

empfehlen ihre durch streng solche Ausübung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Kleinheit sehr bekannten Specialitäten in:
Hand- und Gypel-Drehschneidern
von 1 bis 8 Pferde oder Ochsenkräfte,
sowie fahrbare wie feststehende, ferner fabricirt mit in ver- schiedenen Größen sehr vortheilhaft:
Pflanzent-, Maispflanz-, Hackelschneid- etc. etc.
Zuaffire Preis-Conrante gratis und franco.

Articles de Paris. Unter strengster Discretion liefert zollfrei. Jeden Gummi-Artikel Ver- trauensvoll wende man sich an die Gummiwaaren-Fabrik F. W. GAERTE, Hamburg. Praeservatives Gummi- und Fischblasen pr. Dtd. 2-6 M., brieflich. NB. Preis-Conrante gratis. (192) 13

Gesundheits-Mieder. Neueste Erfindung. Alleiniges Depot bei M. Philipsborn, Budapest, Radialstrassen-Bazar 31.

Alles bisher Geleistes wird durch diese neue Er- findung in den Schatten gestellt. Das Gesundheits- Mieder ist panzerförmig gearbeitet, leidet und erkrankt den Unterkörper und verleiht seiner eigens vortheilhaft konstruirten Seiten hat es eine Dehnbarkeit, wodurch das entgegen jedem anderen Erzeugniß vortheil- haft der Gesundheit ist. Noch nie aber ist in diesem Maße die wohlgefällige Form erreicht worden, welche diese Mieder einer jeden wie immer gewachsenen Dame geben, ohne im Geringsten lästig zu sein.

Preise der Gesundheits-Mieder:
Nro. V. Mieder von Drell, grau oder weiß fl. 2.50
" III. " " Satin, " " fl. 3.50
" IV. " " Drell, grau, mit Stiderei fl. 4.50
" II. " " Satin, " " fl. 6.—
" I. " " sein ausged. mit Stiderei " " fl. 8.—
Bei Bestellungen ist nur die Angabe von der Breite der Taille erforderlich. — Jede Bestellung wird prompt gegen Nachnahme oder vorherige Einlieferung des Betrages effectuirt. — Wiederverkäufer Rabatt.
Alleiniges Depot bei M. Philipsborn, Budapest, Radialstrassen-Bazar 31. [208] 3-3

Präparate aus Matico von Grimault & Co., Apotheker in Paris. Diese Heilmittel geben die zuverlässigsten Resultate bei Behandlung der Gonorrhoe und ver- alteten und chronischen Schleimflüssen, und existiren in Form von:
1. Matico-Injection von Grimault & Comp., welche seit zwanzig Jahren als das populärste Heilmittel gegen die hartnäckigsten Schleimflüsse gelten kann.
2. Matico-Capseln von Grimault & Comp., welche ohne Belästigung des Magens eingenommen werden können, da sich die Hülle von Kleber erst mit dem Eintritt in den Darm auflöst.
Haupt-Depôt in Wien für En-gros-Vendungen bei Bruno Raabe, Baderstraße Nr. 1; Philipp Röder, Wientraße Nr. 15; — General-Depôt für Ungarn: in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; — in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Söhne, Friedr. Thallmayer, Kaufleute; bei den Apothekern W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher und in Schässburg bei J. B. Teutsch. [25] 13-23

Drucksorten-Lager bei Theodor Steinhausen, Wintergasse Nro. 9.

Table listing various printing services and prices. Columns include item names (e.g., Mobial-Rechnungen, Amts-Protokolle, Anschlag-Zettel) and prices per unit (e.g., per Buch 40 fr., per Stück 50 fl.).

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.